



VEREINSZEITSCHRIFT

"GLÜCK ZU!"

Elfte Ausgabe, Dezember 2021

Erstellt von Dena Seidl



Inhalt

Vorwort des Präsidenten	3
Via Molina	4
Erster Windener Mühlentag am 4. September 2021	5
Historische Mühlenteile übersiedelt	7
Die Hüvener Mühle, eine Wind- und Wassermühle	10
Immaterielles Kulturerbe	11
Zunftordnung im Jahre 1552 in Retz	13
Die schmerzhafte Mutter bei den Mühlen in Nauders	16
Abhandlung von dem Mahlen des Getreides aus 1798	17
Müllers Poesie	18
Müller Thomas im Land des Wasser und der Mühlen	19
Mitgliederzahlen des Vereins	20
Tag des Handwerks im Mühlsteinmuseum Steinbrecherhaus	21
Terminankündigungen	22

Impressum

Herausgabe und Verbreitung:

Verein: Österreichische Gesellschaft der Mühlenfreunde \sim Herkunft - Zukunft

Frauenmühle, Grund 99, 2041 Wullersdorf

ZV: 070589152

<u>www.muehlenfreunde.at</u> E.Mail: <u>office@muehlenfreunde.at</u>

Bankverbindung: Raiffeisenbank Hollabrunn IBAN: AT66 3232 2000 0001 4357

Redaktion:

Dena Seidl; 3394 Schönbühel, Sicherbachweg 1; Mühlenhaus

E.Mail: dena@maer.at; Tel.: +43 676/ 616 91 94



Vorwort des Präsidenten

Karl Grammanitsch Bildautor: Simon Kuprian

Liebe Mühlenfreunde!

Alles war gut geplant, vorbereitet mit einem interessanten Programm, doch es sollte auch mit dem 19. November 2021 mit unserer Jahreshauptversammlung in Salzburg nichts werden!! Der Virus hat uns alle noch fest im Griff. Es war notwendig zu verschieben, wir haben uns nun für den 22. April 2022 – wieder in Salzburg – entschieden. Das Hotel Pitter war entgegenkommend, wir konnten kostenlos die Terminverschiebung vereinbaren.

Es gibt aber auch Erfreuliches zu berichten, vor allem, dass wir in den letzten Monaten sehr viele neue Mitglieder gewinnen konnten - fast 40 (!); so stehen wir nun bei 109 Mitgliedern. Wir sehen das natürlich auch als Auftrag, den Mitgliedern ein ansprechendes Service zu bieten, sei es über aktuelle Themen, über Informationen hinsichtlich der Renovierung bestehender (alter) Mühlen



Lohbachmühle

oder aber auch um an mögliche Fördergelder zu

gelangen. Dazu soll unsere Website bedienerfreundlicher gestaltet werden, damit jeder einfach die zur Verfügung stehenden Infos abrufen kann.

Dem EU-Projekt "Via Molina" haben wir uns angeschlossen, wir werden hier gemeinsam beworben und haben vorab 3 Themenwege vorgeschlagen, eine Nord-Süd-Verbindung in Tirol und zwei Mühlenwege in Oberösterreich. Weitere werden folgen. Die "Denkmalpflege" in NÖ hat sich speziell und im Bewusstsein um die Besonderheit unseres Mühlenhandwerkes diesem Thema zugewandt und soll demnächst für die Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO vorgeschlagen werden. Wir haben sofort nach Bekanntwerden unsere Mithilfe in jeder Form angeboten.

Wir freuen uns schon auf baldige Treffen, möchten aber unabhängig davon den Austausch unter den Mitgliedern intensivieren und werden daher in einem Intervall von 2 Monaten ein Online-Meeting organisieren. Beginnen wollen wir am letzten Donnerstag im Jänner 2022, jeweils von 17 bis 19 Uhr. Daten und Infos ergehen an alle rechtzeitig. Alle anderen Planungen und Vorhaben haben wir natürlich nicht vergessen und werden diese sobald es möglich ist, nachholen.

Ich bedanke mich am Ende dieses Jahres bei allen, die unsere Gesinnung unterstützen, mithelfen, dass unser Verein lebt und das Mühlenhandwerk gepflegt wird, als wichtiger Träger kultureller Identität. Ich wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest, alles erdenklich Gute für 2022 und verbleibe mit "Glück zu".

Ihr Karl Grammanitsch, Präsident





Harald Marschner

Die "Via Molina" ist eine niederländisch, deutsch, dänische Initiative, die das Kulturgut "Mühle" einer europäischen Öffentlichkeit vermitteln soll.

Auf der Internetseite https://viamolina.eu/ heißt es:

Wir hoffen bald Kulturroute des Europarats zu werden. Via Molina hofft auch, in den kommenden Jahren mit anderen Mühlenorganisationen aus Europa weiter expandieren zu können. Für Mühlenorganisationen bietet Via Molina eine Ideenbank für den Austausch von Wissen und Materialien.



Im Jahr 2018 wurde Via Molina von Mühlenorganisationen in Dänemark, Deutschland und den Niederlanden gegründet. Via Molina will Mühlenrouten in ganz Europa für die Öffentlichkeit zugänglich machen.

Derzeit sind auf der Plattform Via Molina 15 Routen in Holland, Deutschland und Dänemark gelistet. Diese umfassen Routen zu Fuß, per Fahrrad, Motorrad oder Auto. Der Mühlenwanderweg Simonswald in Baden-Württemberg ist 5 km lang und umfasst 5 Stationen. Die Westfälische Mühlenstraße hingegen listet 43 Mühlen auf einer Strecke von 320 km auf.

Unser Tiroler Landessprecher Hans Glatzl führt schon seit einiger Zeit Gespräche mit den bayrischen Kollegen, um an der bestehenden Via Claudia eine Route über Tirol nach Südtirol zu schaffen. Der Vorstand der Österreichischen Mühlenfreunde hat daher einen Letter of Intend an die Via Molina gerichtet, um unser grundsätzliches Interesse an einer Ausdehnung nach Österreich zu bekunden, und hat mich beauftragt, das Projekt voranzutreiben.

Gundolf Scheweling, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Erhaltung und der Via Molina, hat uns den Kriterienkatalog für eine Teilnahme übermittelt. So müssen pro Land mindestens 3 Routen gemeldet sein, eine Zusammenarbeit mit Forschung zur Geschichte der Mühlen muss gegeben sein, die Verbesserung der Erinnerungskultur über die Bedeutung der Mühlen ist wichtig, der Besuch der Mühlen muss möglich sein, sowie ist die Kooperation mit Tourismusinstitutionen notwendig. All diese Kriterien erfüllen wir!

Neben der Tiroler Route, gibt es bereits den "10 Mühlen Wanderweg" in Reichenthal in OÖ. Der Weg ist 14,6 km lang, führt an 10 Mühlen vorbei und wird vom Mühlenwegverein betreut, der sein grundsätzliches Interesse schon signalisiert hat. Ebenfalls im Mühlviertel ist eine Route angedacht. Die Teilnehmer könnten die Sturmmühle in Saxen, das Steinbrecherhaus mit dem Mühlsteinbruch in Perg, die Kumpfmühle in Hagenberg, die Weiglmühle in Unterweitersdorf und das Paneum in Asten sein.

Auch der Mühlenweg in Maria Luggau im Lesachtal erfüllt sicherlich die Kriterien der Via Molina. Und unter dem Stichwort "Mühlenweg" findet man noch etliche Routen, die an alten Mühlen vorbeiführen, da sind sicherlich noch weitere potentielle Kandidaten für die



Via Molina zu finden. Gundolf Scheweling hat mich auch explizit auf die Retzer Windmühle angesprochen, die als österreichisches Mühlen-Highlight unbedingt in einer Route erfasst werden sollte! Vielleicht lässt sich damit auch ein länderübergreifendes Projekt mit Tschechien auf die Beine stellen?

Um an der Via Molina teilzunehmen, muss sich jeder Landesverband verpflichten € 1.000,00 als einmaligen Kostenbeitrag zu übernehmen. Damit werden die Erweiterungen der Datenbank abgedeckt. Die teilnehmenden Mühlen zahlen keine Beiträge. Ich kann mir aber gut vorstellen, die einzelnen Mühlen bzw. Organisationen zu ersuchen, den Mühlenfreunden beizutreten.

Wenn wir offiziell der Via Molina mit einigen Routen beitreten, wäre das eine gute Möglichkeit auch überregional über das Kulturgut zu berichten. Wie das auf Landesebene funktioniert, hat uns Hans Glatzl in der letzten Zeit ganz hervorragend bewiesen!

Ich stehe jedenfalls sehr gerne für weiter Auskünfte zur Verfügung und hoffe auf eine rege Resonanz unter unseren Mitgliedern und der Adressaten von "Glück Zu"!

Harald Marschner h.a.marschner@gmail.com 0664 1803253

Erster Windener Mühlentag am 4. September 2021

Hermi Schuch mit Unterstützung von Mag. Richard Haiden (Foto und Hinweise)

Vier Mühlen in Winden am Neusiedler-See im Zeichen von Kunst und Kultur

Im April 2020 – mitten im 1. Corona-Lockdown – wurde der Windener Kunst- und Kulturverein "Schaumamoi" gegründet. Ausschlaggebend war das Ableben des Besitzers der Gritsch-Mühle Wander Bertoni im Jahr 2019. Denn auch die Windener waren beeindruckt vom umfangreichen Schaffen des großartigen Bildhauers. So haben sich Kulturinteressierte und Kunstschaffende aus Winden am See zusammengefunden, um Kunst- und Kulturprojekten eine Bühne zu geben und das Gemeindeleben zu bereichern. Im Jubiläumsjahr 100 Jahre Burgenland wurden die historischen Mühlengebäude für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht und Erinnerungen an die Mühlenzeit in Winden am See wieder erlebbar.

Der Anstoß kam von einem zugezogenen Mitglied des Vereines, das meinte, dass es jedenfalls 4 Mühlen im Dorf gebe und es ganz interessant wäre, diese für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen und Besuchern die Geschichte der Mühlen und dabei auch die heimische Kunst- und Kulturszene näherzubringen. Die Idee für einen erstmaligen Windener Mühlentag war geboren.



Am 4. September 2021 war es soweit. Der Kunst- und Kulturverein "Schaumamoi" feierte seinen ersten Mühlentag in der Gemeinde Winden am See. Es waren vier Mühlenhöfe für die Besucher geöffnet. Winzer und Schmankerl-Köchinnen aus Winden sorgten für das leibliche Wohl. Der Verein bot Führungen durch die Mühlenhöfe, eine Fotoschau und ein reichhaltiges Unterhaltungsproramm mit regionalen Künstlerinnen und Künstlern.

Die Mühlen

Die **Kientzl-Mühle** (Untere Mühle) zum Beispiel ist das älteste Gebäude in Winden und wurde 1388 erbaut. Die Mühle war bis in die 1950iger Jahre in Betrieb. 1986 wurde sie vom Kunstprofessor Christian Reder und seiner Frau Ingrid gekauft und anschließend aufwendig restauriert.

Die **Janisch-Mühle** (Obere Mühle) wurde vor 1500 errichtet. Sie hatte vom Geländeverlauf die günstigsten Voraussetzungen. 1949 wurde ihr Betrieb eingestellt. Erst vor kurzem wurde das Mühlengebäude von der heutigen Besitzerin Ruth Moser stilvoll restauriert. In einigen Räumen sind die Werke ihres verstorbenen Mannes, des bekannten Golser Buchautors Erwin Moser ausgestellt.

Die **Mühlenhof-Mühle** ist die einzige der Windener Mühlen, die elektrisch betrieben wurde. Sie ist eine Rückschüttmühle. Mit ihrem Erbauungsjahr 1941 ist sie die jüngste Mühle und stellte 1977, als letzte dieser vier, ihren Betrieb ein. Sie ist die einzige, in der noch die Original-Mühlenausstattung vorhanden ist und besichtigt werden kann.

Die **Gritsch-Mühle**, ebenfalls eine Wassermühle, wurde 1856 ganz in der Nähe des Windener Baches erbaut und war bis 1941 in Betrieb.

1965 kaufte der erfolgreiche Bildhauer Wander Bertoni die Mühle und baute sie zum Freilichtmuseum mit Skulpturenpark, Ausstellungspavillon und Eiermuseum aus. Seit seinem Tod wird sie von seiner Frau die auch das verwaltet, Freilichtmuseum pflegt und betreut.





Historische Mühlenteile übersiedelt

Helmut Wunsch

Historische Steher der einstigen Timmelmühle in Eggendorf im Thale (Bez. Hollabrunn, NÖ.) sind nun in der Frauenmühle, am Vereinssitz der 'Österreichischen Gesellschaft der Mühlefreunde', in Grund aufbewahrt.

Beim Abbruch der alten Timmelmühle in Eggendorf im Thale im Jahre 1984 fanden sich im Bauschutt u. a. Holzbalken.



Die Holzteile wurden vom damaligen Vis-á-vis-Nachbarn Walter Fittner geborgen und wohlweislich, bei seiner Übersiedlung



mitgenommen! (sein ehem. Haus war übrigens zum Zeitpunkt der Erbauung im Jahr 1848 das "Ausnahm"-Haus der Timmelmühle)

Wie sich herausstellte waren diese massiven Steher, Teile des sogenannten 'Steinhebewerks' (damit kann zur Regulierung der Mahlstärke der Abstand zwischen den Mühlsteinen vergrößert

oder verkleinert werden...)

Diese Steher, auch 'Docken' genannt, waren wiederum Teil des 'Mahl- oder Mühlengerüsts' – siehe u.a. historische Beschreibung.



Von denen einer in einer überaus feinen und zierlichen Biedermeier-Ornamentik die gerahmte Jahreszahlen- und Monogramm-Kombination 18 L P 20 enthielt: ein Hinweis auf den damaligen Müllermeister Lorenz Blümel.

Da diese Zeugen alter Mühlenkultur dem Hollabrunner Raum aber erhalten bleiben sollten, hat er sie am 3. Juli 2021 der "Österreichischen Gesellschaft der Mühlenfreunde" mit der Intention zur Wiederaufstellung im Standort "Frauenmühle" übergeben.

An dieser Stelle, nochmals vielen herzlichen Dank an Herrn Fittner!

Anm.: Die Vorfahren von Herrn Fittner waren ebenfalls Müller und Ziegelofenbesitzer in Göllersdorf (Bez. Hollabrunn).

Transport, Helmut Wunsch

Foto: E. Schöffl-Pöll

Herr W. Fittner- Übergabe der Steher, 3. Juli 2021





Wie Herr Fittner, als profunder Lokal-Historiker und Mühlenkenner, zu erzählen weiß, stehen die Timmelmühle und die Frauenmühle auch in einem historischen Zusammenhang.

Lorenz Blümel, hatte im Jahr 1800 die "Timmelmühle außer Eggendorf" um 2.450 Gulden von Franz Planer erworben, wobei die Mühle selbst mit 1.820 Gulden bewertet worden war, der Rest des Kaufpreises ergab sich aus dem zugehörigen Grundbesitz und dem akribisch aufgelisteten Inventar

Franz Planer hatte 1798 die Witwe Katharina des Müllermeisters Jakob Kellner auf der 'Frauenmühle' bei Grund geheiratet und seinen Betrieb dorthin verlegt.

Die Familie Planer, waren dann mehrere Generationen, Müller auf der Frauenmühle.

So ist es eine wunderschöne Fügung, dass diese Teile, der ehem. Wirkungsstätte der beiden Müllermeister, dem früheren Müllermeister der Timmelmühle, nach ca. 200 Jahren nachgefolgt sind; und nun ihren Platz zwischen ihren Pendants in der Frauenmühle gefunden haben!



Es ist immer wieder beeindrucken, wie aufwendig und mit welcher Handwerkskunst und Liebe zum Detail man in früheren Zeiten, einfache profane Alltagsgegenstände bearbeitete und verzierte!



Details der, ebenfalls, wunderschönen handwerklichen Ausführung, an den Stehern, der Frauenmühle.



Das Monogramm konnte noch nicht zugeordnet werden.

Leider wurde, frevelhafterweise, die Jahreszahl, mit der Motorsäge, herausgeschnitten! (vermutlich 18 Jh.)



Aus einem Lehrbuch der Mühlenbaukunst, anno 1848

Lit.: Praktisches Lehrbuch der Mühlenbaukunst für Müller, Mühlen- und Maschinenbauer Paetschke, R. T. – Berlin 1848 – Seite 5.

Docken und Launen

Die Tragebänke liegen in den Docken, die deshalb mit Falzen versehen werden müssen, und nur die eine Docke, die Hohldocke genannt, wird geschlitzt und die große Tragebank durch diese hindurchgesteckt. Den Kopf der großen Tragebank rundet man entweder ab, oder giebt ihm auch bisweilen die Form eines Gesimses (...)

Mühlengerüste

Eine zeitgenössische Beschreibung, anno 1793

Lit.: Technologisches Wörterbuch, oder alphabetische Erklärung aller nützlichen mechanischen Künste, Manufakturen, Fabriken und Handwerker ..., Band 6 Johann Karl Gottfried Jacobsson – Berlin, Stettin 1793

Mühlengerüste, heißt derjenige Theil einer Mühle, auf welchem die Mühlsteine liegen. Es bestehet aber ein Mühlengerüste

- 1) Aus zwey Schwellen, welche Hausbäume genannt werden.
- 2) Auf die Hausbäume kommen vier Säulen, welche Docken genannt werden.
- 3) Auf die Docken kommen zwey Querbalken zu liegen, welches die Launen genannt werden.
- 4) Werden die Launen und Docken mit einander verbunden.
- 5) Wird auf die Launen die Mehlbank gelegt, und ein Gesimse darauf gemacht und mit Gliedern der Baukunst gehörig verzieret.
- 6) Werden die Launen mit 4 bis 5 Zoll starken Pfosten belegt und mit hölzernen Nägeln auf die Launen aufgenagelt.
- 7) Werden in die Docken Falze gemeißelt, worinnen die Tragebänke hinein zu liegen kommen; auf die Tragebänke kömmt der Steg zu liegen, und in diesen wird die Pfanne eingelegt, worinn das Mühleisen mit seinem Getriebe gehe, und vermittelst der Hebespinne und der Hebeärme, der Mühlstein gestellt werden kann. (...)
- (...) Dieses beschriebene Mühlengerüste gehört nur zu einem Gang. Wenn mehrere Gänge sind, muß man auch mehr Docken und Launen haben,(...)

Die Timmelmühle

Die Timmelmühle am östlichen Ortsende von Eggendorf wurde von eigenen Quellen und einem bei der Weyerburger Kommassierung verschwundenen Bächlein aus dem nahen Altenmarkt betrieben. Die steuerliche Bewertung im Jahr 1751 (Maria Theresianische Fassion) spricht von "einigen geringen Brunnquellen, so des Tags nicht gar drei Stund zum Mahlen Wasser genug geben und des Tags nur 1 Metzen [=61,5 l] mahlet". Die Mühle hatte einen Weißgang und einen Breingang.

– Sie wird erstmals 1440 als Mosmühle genannt, vom 16. Jahrhundert bis um 1744 war ihr die herrschaftlich Weyerburgische Brauerei angeschlossen. 1717 wurde sie von der Herrschaft Weyerburg an den damaligen Müllermeister verkauft.



Die Timmelmühle wurde ursprünglich der Gemarkung Weyerburg zugerechnet, wobei der Weyerburger Graben Grenzfunktion gehabt haben dürfte: die jetzigen Teichparzellen westlich der Mühle waren die Eggendorfer Roßweide. Bei der Konstituierung der Katastralgemeinden im Zuge des Josefinischen Steuerkatasters wurde sie 1783 der KG Eggendorf im Thale mit der Hausnummer 52 zugewiesen.

– Das Ehepaar Blümel übergab die Mühle 1822 an den Sohn Josef um 3.000 Gulden Wiener Währung, der 1829 Magdalena Obermayer von Diepolz ehelichte.

Die Einstellung des Mühlenbetriebes erfolgte zwischen 1894 und 1902. Um 1907 wurden die Quellen kurzzeitig zum Betrieb eines Bades genutzt.

Nachfolgende Generationen Blümel wurden dann in Weyerburg ansässig, der letzte Familienangehörige hier war Fritz Blümel († 2007), Verwalter der Kammersängerin Renate Holm in ihrer (nunmehr verkauften) Mühle in Altenmarkt im Thale.

Die Stadtgemeinde Hollabrunn hat für diesen Eggendorfer Ortsteil die offizielle Verkehrsflächenbenennung "Bei der Timmelmühle" verfügt.

Lit.: Walter Johann FITTNER, Eggendorf im Thale, in: Ernst Bezemek / Friedrich Ecker (Hg.), Hollabrunn. Das Werden einer Bezirksstadt (2007), 391 ff

Text zu Timmelmühle - Fam. Blümel/Planer, von Herrn Walter J. Fittner zur Verfügung gestellt und tlw. übernommen; er ist Stadtarchivar der Gemeinde Hollabrunn und Lokal-Historiker mit unschätzbarem Wissen, egal um welches historische Thema es sich dabei handelt. So hat er seinerzeit auch die historischen Daten zur Frauenmühle erhoben, wofür ich ihm persönlich noch sehr dankbar bin!

Zusammenfassung, Ergänzungen, Fotos – Helmut Wunsch / Headliner - E. Schöffl-Pöll

Die Hüvener Mühle, eine Wind- und Wassermühle

Harald Marschner

Eine solche Wind- und Wassermühle habe ich noch nie gesehen!

Gefunden auf <u>facebook.com/windmillhoppers</u>

Die Hüvener Mühle, eine Wind- und Wassermühle, wurde schon 1534 erwähnt, befindet sich im Emsland, zwischen Meppen und Sögel.

Siehe: http://huevener-muehle.de/home





Immaterielles Kulturerbe

Hermi Schuch

Freude – große Freude in einer Zeit, in der Mühlenfeste, Mühlenadvent nicht stattfinden konnten.

Das Wissen der Handwerksmüller*innen ist von der Österreichischen UNESCO-Kommission in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden. Das Wissen der Handwerksmüller*innen beinhaltet viel Übung und Erfahrung, Experimentieren und technisches Wissen, um verschiedene Getreidesorten zu Mehl, grobem Schrot, Vollkornmahlerzeugnissen oder Ölen zu verarbeiten. Das Arbeiten mit traditionellen Müllereimaschinen zur Herstellung von Mühlenprodukten ist heute nur noch in einigen Handwerksmühlen vertreten.

Herzlichen Glückwunsch und aufrichtige Anerkennung an drei engagierte "Müllerinnen" der Berghofer Mühle, Langer Mühle, Rosenfellner Mühle, für die Erstellung der Bewerbungsunterlagen und deren Einreichung. Dank an alle, die noch Bewahrer traditioneller Handwerkstechniken sind und trachten, dass altes Müllerwissen nicht verloren geht.

Die Verleihung findet erst im kommenden Jahr statt. Bericht und Fotos werden nach der Verleihung erscheinen.

Das Wissen der Handwerksmüller*innen

Helmut Wunsch

Wie wir aus dem Newsletter der Kulturvernetzung NÖ., vom 9. Nov. 2021, entnehmen konnten, wurde Das Wissen der Handwerksmüller*innen durch den Fachbeirat der Österreichischen UNESCO-Kommission; mit 4. November 2021, in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich aufgenommen!

Der Antrag wurde von den Handwerksmühlbetrieben: Langer Mühle, 3452 Atzenberg; Rosenfellner Mühle & Naturkost GmbH., 3352 St. Peter in der Au; Berghofer-Mühle GmbH, 8350 Fehring, eingebracht.

Im Namen unseres Vereines der 'Österreichischen Gesellschaft der Mühlenfreunde', gratulieren wir den Einreichern recht herzlich!

Aus der Mitteilung der Kulturvernetzung NÖ:

<u>Immaterielles Kulturerbe – (kulturvernetzung.at)</u>

Aussender / Kontakt: Presse / Öffentlichkeitsarbeit, Tel 01/526 13 01, presse@unesco.at

Immaterielles Kulturerbe – 11 Neuzugänge im Österreichischen Verzeichnis

Entscheidung bei der Tagung des Fachbeirates für das Immaterielle Kulturerbe: 11 Elemente wurden neu in das Nationale Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes in



Österreich aufgenommen. Damit sind nun 147 Traditionen im österreichischen Verzeichnis gelistet.

Unter dem Begriff 'Immaterielles Kulturerbe' werden weltweit seit 2003 vielfältige gelebte Traditionen im Rahmen des "UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes" dokumentiert und geschützt. Ob darstellende Künste, Bräuche, Feste, Naturwissen oder Handwerkstechniken – alle Formen des immateriellen Kulturerbes sind immer von menschlichem Wissen und Können getragen. Die Sichtbarmachung dieser Vielfalt kultureller Praktiken fördert ein neues Verständnis für regionale Besonderheiten und leistet einen wertvollen Beitrag zu deren Erhaltung.

Seit 2010 führt die Österreichische UNESCO-Kommission das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich. Mit 4. November 2021 wurde das Verzeichnis um elf Elemente kultureller Ausdrucksformen und lebendiger Traditionen erweitert. Ein Fachbeirat der Österreichischen UNESCO-Kommission entscheidet jährlich über Neuaufnahmen. Das österreichische Verzeichnis zählt mittlerweile 147 Eintragungen.

Kunst- und Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer begrüßt das Engagement so vieler Menschen für "ihre" Traditionen: "Die aktuelle Aufnahmerunde in das nationale Verzeichnis hat erneut die tiefe Verwurzelung des immateriellen Kulturerbes in der Lebensrealität der Menschen gezeigt, etwa im Jahreskreis, im überlieferten beruflichen Wissen oder bei Festveranstaltungen. Die Bräuche und Traditionen stellen ein wesentliches identitätsstiftendes und verbindendes Element innerhalb der Gesellschaft dar. Ich freue mich über die Aufnahme der 11 Traditionen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes und danke allen, die daran erfolgreich mitgewirkt

Die Besonderheit der Konvention wird auch von Sabine Haag, Präsidentin der Österreichischen UNESCO Kommission hervorgehoben: "Das stetige Wachsen des Österreichischen Verzeichnisses verdeutlicht die Bedeutung, die dem Immateriellen Kulturerbes in Österreich, nicht nur durch die Träger*innen der gelisteten Traditionsformen, beigemessen wird. Ich freue mich über die 11 Neuaufnahmen, die nun das Österreichische Verzeichnis bereichern und dessen Vielfalt nur noch deutlicher machen."

Die 11 Neuaufnahmen in das Österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes per 4. November 2021

(...)

Bereich: Traditionelle Handwerkstechniken

<u>Das Wissen der Handwerksmüller*innen</u> (Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg). Handwerksmüller*innen verfügen über viel Erfahrung sowie technisches Wissen, um verschiedene Getreidesorten zu Mehl, grobem Schrot, Vollkornmahlerzeugnissen oder Ölen zu verarbeiten. Das Arbeiten mit traditionellen Müllereimaschinen zur Herstellung von Mühlenprodukten, wie das Mahlen mit Mühlsteinen, ist heute nur noch in einigen Handwerksmühlen zu finden.

Alle elf Neueintragungen inklusive weiterführender Informationen sowie Bilder finden Sie online im Österreichischen Verzeichnis.



Zunftordnung im Jahre 1552 in Retz

Otto J. Schöffl

Wer das Meisterrecht erwerben wollte, musste sich zu diesem Behufe an den Bürgermeister oder Stadtrichter wenden; dieser berief dann zwei aus dem Rathe, dazu zwei geschworene Meister und Gesellen von jenem Handwerke, in welchem der Kandidat das Meisterrecht erwerben wollte. Hierauf wurde derselbe bei seiner Ehre aufgefordert, anzugeben, ob er auch bedacht habe, dass er das Handwerk als Meister verrichten könne, denn, wenn er durch seine Arbeit jemandem Schaden zufüge, so müsse er Ersatz leisten und würde bestraft werden. Ferner legte man ihm 5 bis 7 Fragen bezüglich des Handwerkes vor, die er zu beantworten hatte. Konnte er diese Fragen nicht beantworten,

so hatte er ein Probestück bezüglich der gewöhnlichen ortsgebräuchlichen

Arbeiten abzulegen. Hauptbedingung war, dass nicht als unehrlich irgendwo abgewiesen, oder offenbar ehrlos war. Die uneheliche Geburt hatte auf das Meisterwerden keinen hemmenden Einfluss mehr. wie dies früher stets der Fall war. Zuletzt hatte der Kandidat einen Eid zu schwören und musste für den Gottesdienst ein Pfund und an die Stadt zwei Pfunde Pfennig zahlen, und war sohin zum Meister angenommen.

Starb ein Meister, so durfte

er Müller mit familie und Müllerknecht den Eid, allen Mahlgästen getreulich und zu die Witwe das Handwerk rechtem Lohn zu mahlen. Volkacher Salbuch, 1500

fortführen, heiratete sie aber, so konnte sie ihr Geschäft nur dann fortführen, wenn ihr Mann wieder Meister wurde.

Wollte der Meister einen Gesellen aufnehmen, so musste er es dem Bürgermeister anzeigen, der die gewöhnliche Pflicht von dem Gesellen abnahm; vor der Abnahme derselben durfte der Geselle nicht in Arbeit treten und musste in die Hände des Bürgermeisters bei seiner Treu und Ehre auch angeloben, dass er während seines Aufenthaltes in der Stadt dem Landesfürsten treu und gehorsam sei, die Polizeiordnung halten, in Feindesgefahr bei der Bürgerschaft bleiben und um billigen Sold gegen den Feind dienen, auch sich getreulich gebrauchen lassen werde.



Ein Lehrling, der ohne den Willen seines Meisters aus der Lehre trat, durfte von keinem andern Meister aufgenommen werden, außer wenn der neue Meister sich bezüglich dieser Aufnahme mit dem früheren Meister geeinigt hätte.

Wenn ein fremder Geselle in die Arbeit trat, mussten ihm die übrigen Gesellen ein Geschenk geben, trat einer aus der Arbeit, so hielten die Mitgesellen einen Feiertag, beschenkten und begleiteten denselben unter Vortragung einer Kanne Wein. Ein verheirateter Geselle durfte sich nur mit Einwilligung seines Weibes verdingen, ausgenommen sein Weib war von ihm getrennt. Die Gesellen durften auf offenen Plätzen nicht tanzen und spielen. Die Handwerksburschen trugen meistens Degen; 1706 wurde ihnen das Degentragen verboten, welches Verbot in den Jahren 1725, 1740 und 1744, da es nicht strenge gehalten worden war, erneuert wurde.

Kam ein fremder Geselle in die Stadt, der bei keinem Meister Arbeit fand, so mussten ihn die Geschworenen auf sein Verlangen zu einem Meister geben, und dieser musste ihn durch acht Tage, damit er Geld zu seiner Weiterreise erhielt, beschäftigen. Erkrankte ein Geselle bei seinem Meister, so musste ihn derselbe verpflegen, der Geselle aber war verpflichtet, dem Meister die Kosten zu ersetzen oder dieselben abzuarbeiten; starb er, so wurden seine Sachen inventiert und durch ein Jahr lang bei Gericht verwahrt. Leisteten seine Erben keine Zahlung, so wurde der Nachlass verkauft, aus demselben der Meister bezahlt, der Rest aber zu Gerichtshanden behufs Aushändigung an die Erben deponiert. Geschah die Verpflegung des kranken Gesellen von Seiten des Handwerks, so musste der Geselle Ersatz leisten oder so lange arbeiten, bis diese Kosten bezahlt waren und durfte auch vor gänzlich geleistetem Ersatze die Stadt nicht verlassen; starb er, so wurden die Kosten, wie angegeben wurde, aus seinem Nachlasse entrichtet.

Die Gesellenordnung bestimmte:

Ein wandernder Geselle, der in die Stadt kam, hatte sich um die Herberge zu kümmern und musste dort einziehen und sohin entweder den Herbergsvater oder die Mutter um Herberge ansprechen und bitten; wurde ihm dieselbe bewilligt, so durfte er, wenn er in die Stube kam, seinen Bündel nicht auf die Bank, sondern musste selbes unter die Bank legen und sich, wie es einem ehrlichen Gesellen wohl ansteht, unsträflich verhalten. Hatte der wandernde Geselle kein Geld, so war der Herbergsvater verpflichtet, ihm um 12 Pfennige zu essen und zu trinken zu geben, was dann von dem Handwerke bezahlt wurde. Der Geselle war aber verbunden, den Herbergsvater um Arbeit anzugehen; erhielt er auf seine Anfrage Arbeit in der Stadt, so musste er innerhalb 14 Tagen seine gemachte Zeche an die Handwerkslade zurückzahlen. Auch hatte der Geselle der Herbergsmutter, so lange er auf der Herberge blieb, den sogenannten Bettpfennig für das Nachtlager zu reichen. Der Herbergsvater war dazu bestimmt, jenen Meistern, die sich um Gesellen meldeten, diese zuzuschicken; hatte sich kein Meister zur Übernahme eines Gesellen gemeldet, so konnte der eingewanderte Geselle nach Belieben in Arbeit eintreten.

Zur Handwerkslade wurden zwei Meister und zwei Altgesellen bestimmt. Von den Altgesellen wurde einer von den Meistern auf einen Quatember (=zu Beginn jeder Jahreszeit), der andere von den Gesellen auf 14 Tage erwählt. In Versammlungen bei der Lade, welche gewöhnlich zwischen 11 und 12 Uhr Mittags wöchentlich gehalten wurden,



hatten die Gesellen zu erscheinen, und ihren Wochenpfennig zu entrichten. Wer ohne genügende Ursache ausblieb und seinen Wochenpfennig nicht entrichtete, der hatte 5 Pfennig Strafe zu erlegen. Die Retzer Gesellen mussten nicht regelmäßig erscheinen, weil ihre Lade in Pulkau war. Wanderte der Geselle ohne Entrichtung seiner schuldigen Pfennige fort, so wurde er verfolgt, aus dem Handwerk für ausgeschlossen erklärt und kam nur dann wieder zu Ehren, wenn er seine Schuld getilgt hatte. Zu den Versammlungen durfte bei Strafe von 10 Pfennig keine Waffe, Bindmesser oder Schernfell mitgenommen, auch während die Lade offen stand, nicht geschworen, geflucht, oder sich sonst unanständig benommen werden.

Hatte ein Geselle den andern bei Versammlungen oder in ehrlichen Wirtshäusern Lügen gestraft, so musste der Altgeselle 20, ein junger Geselle 10 Pfennig Strafe zahlen.

Kam ein Geselle in die Stadt, so wurde er von den zwei erwählten Altgesellen nach Handwerksgebrauch befragt, wo er ehrlich geboren sei, sein Handwerk gelernt habe und geschliffen sei. War einer nicht geschliffen, so konnte er nicht länger als 14 Tage in der Stadt arbeiten, begehrte er aber zu schleifen, so wurde er gegen Ersatz von 3 Schilling Pfennig geschliffen und für das Gießen, wenn er dasselbe nicht überstehen wollte, musste er 2 Kandel Wein bezahlen. Wenn er sich aber Unvermögens halber nicht schleifen lassen konnte und doch dasselbe gerne getan hätte, so wurde ihm, wenn er innerhalb 14 Tage an die Lade zurückzahlte, das notwendige Geld aus derselben geliehen. Wenn aber ein junger Geselle geschliffen werden wollte, so hatten die Altgesellen einen, der denselben schleifen sollte, zu erwählen; der Gewählte, der ich hiezu weigerte, hatte 5 Pfennig Strafe zu zahlen.

Hatte ein Herbergsvater Wein zum Ausschanke vorrätig, so waren die Handwerksgenossen in Anbetracht, dass er viel Mühe und Plage mit den Gesellen das Jahr hindurch erduldet hatte, verbunden, bei demselben vor allen andern dort zu zechen. Die Gesellen sollten auch auf der Herberge alle 4 Wochen ein ordentliches und ehrliches Zechen haben, doch durfte bei diesem Zechen ein Geselle nicht mehr als einen Patzen zu verzehren verhalten werden; wollte er mehr verzehren, so stand ihm dies frei. Blieb ein Geselle ohne erhebliche Ursache von der Zeche aus, so hatte er einen halben Patzen Strafe zu bezahlen. Jedes unanständige Benehmen bei dieser Unterhaltung wurde strenge geahndet.

Auf St. Urban wurde ein ordentliches Zechen der Meister und Gesellen auf der Herberge ausgeschrieben, wer nicht erschien, zahlte den Teil der Zeche, der auf ihn entfiel. War der Geselle im Dienste des Meisters abwesend, musste der Meister den Anteil des Gesellen an der Zeche zahlen. Kein Zechender durfte ohne Wissen der Zechgenossen Jemandem anderen einen Trunk anbieten, noch mit dem Wein vom Zechtische gehen, widrigens er 10 Pfennig Strafe zu zahlen hatte.

Die Gesellen hatten auch dem Herbergsvater oder der Herbergsmutter, ihrem Vermögen nach, ein Neujahrsgeschenk zu reichen, wofür sie auf der Herberge eine Jause bekamen. Ein ungebührliches Benehmen bei dieser Jause wurde mit 10 Kreuzer bestraft; der Schuldige hatte den Herbergseltern Abbitte zu leisten und mit ihnen sich zu vergleichen. Wenn ein kranker Geselle ohne Geld ankam, so wurde er auf Kosten des Handwerks verpflegt, hatte aber, wenn er genas, die Kosten zurückzuzahlen; starb er, so bekam das Handwerk seine Kleider als Ersatz. Stand ein Geselle in Arbeit, so durfte er nicht früher, als er von seinem Meister entlassen war, eine Arbeit bei einem anderen Meister aufnehmen; ging er während



der Arbeitswoche aus der Arbeit, so bekam er für die Woche, in der er austrat, keinen Lohn; gab ihn jedoch der Meister ohne Ursache während der Woche aus der Arbeit, so musste er an den Gesellen den ganzen Wochenlohn ausbezahlen. Konnte ein Lehrjung aus Verschulden des Meisters seine drei Lehrjahre bei demselben nicht vollstrecken und musste aus der Lehre treten, so konnte, so lange die Lehrzeit des ausgetretenen Jungen dauerte, der Lehrherr keinen neuen Jungen aufnehmen.

Zechschulden an der Herberge oder Schulden an Mitgesellen hatten, wenn der Schuldige sich heimlich ohne Bezahlung entfernte, die Verfolgung von Seite des Handwerks und der Ausschließung aus demselben bis zur Ersatzleistung zur Folge. Ein Geselle, der während des Gottesdienstes spazieren ging, oder Derjenige, der denselben spazieren gehen sah und die Anzeige an das Handwerk unterließ, wurde mit 10 Pfennigen bestraft.

Jeder Geselle hat sich zu Hause und auf der Gasse anständig zu benehmen; begegnete ihm ein Meister oder eine Meisterin oder sonst ein ehrbarer Mann der Stadt, so hatte er sie anständig zu grüßen, widrigens er 10 Pfennige Strafe zahlen musste.

Die schmerzhafte Mutter bei den Mühlen in Nauders

Johann Glatzl

Einige Minuten vom Dorfe Nauders entfernt, liegt der kleine Weiler " bei den Mühlen ". Dort steht Schweizerstrasse unmittelbar der niedliche, neudecorierte Kapelle, welche das Gandenbild der schmerzhaften Muttergottes birgt. In großer Verehrung fand das Bild von jeher, war Zufluchtsstätte der hilfsbedürftigen Bevölkerung und frommer Wallfahrer. Besondere Berühmtheit hat das Bild in den Franzosenkriegen 1799 erlangt, wo die schmerzhafte Muttergottes die Beschützerin der Gemeinde Nauders und Umgebung wurde.

Die Franzosen drangen nämlich am 25. März

dieses Jahres siegreich über die Norbertshöhe vor, nachdem sie bei Martinsbruck den tapferen Oberst



Knesevitsch zum Weichen gebracht und rückten auf das Dorf Nauders los mit dem Befehl zu sengen und zu brennen. Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Angekommen bei den Mühlen, wurde plötzlich der grausame Befehl zurückgenommen und nur die Plünderung des Dorfes gestattet. Erbost darüber stürmte ein Soldat in die Kapelle und versetzte mit den Worten "Du bist



Schuld " dem Bilde einen Stich mit dem Bajonett in die linke Wange. Das Bild hob die Augen gegen Himmel während Tränen über die verwundete Wange rollten. Die Franzosen rückten ins Dorf ein " plünderten es, verschonten es aber vor Feuer und mussten in wenigen Tagen vor den kaiserlichen Truppen den Rückzug antreten. Nicht mit Unrecht schrieb daher die Rettung des Dorfes vor Feuer die Bevölkerung der Gnadenmutter zu. Durch dieses Ereignis wuchs das Vertrauen und die Verehrung zum Gnadenbild und heute ist dieses Bild eine wahre Trost-und Segensquelle des Volkes.

Abhandlung von dem Mahlen des Getreides aus 1798

Otto J.Schöffl

Unter allen menschlichen Künsten stehet die oben an, welche die Quelle und die Erhalterin aller übrigen ist; welche die Urstoffe und vorzüglich das Getreide aus dem Erdboden emporsprossen macht. (Landwirtschaft!)

Durch ihre Nothwendigkeit für unsere ersten Bedürfnisse behauptet die Kunst des Mühlenbaues und des Mahlens den zweiten Rang. Und dennoch sind gerade diese beiden Künste am meisten vernachlässiget, am wenigsten vervollkommt; weil die Menschen gewöhnlich ihren wahren Vortheil verkennen, und weil die reichsten Leute immer den Handel mit Geld und Papieren Spekulationen in Absicht des Ackerbaues vorziehen.

Jetzt fängt man an einzusehn, dass ein Müller bekannt seyn muß:

- 1. Mit den Eigenschaften der verschiedenen Getreidearten, die man zu Mehl zu machen pflegt.
- 2. Mit dem Reinigen und Trocknen derselben.
- 3. Der Verfertigung aller Theile einer Mühle, mit ihren Verhältnissen gegeneinander, mit ihrem Mechanismus und mit ihrer Wirkung bei verschiedenen Arten zu mahlen, um immer am schicklichsten und zweckmäßigsten die erforderlichen Einrichtungen und Ausbesserungen machen oder angeben zu können.
- 4. Mit der Wahl der Mühlsteine, dem Trocknen und Behauen derselben.
- 5. Was für eine Art von Behauung der Steine dem Mahlen jeder Gattung des Getreides nach seiner Beschaffenheit und seinem trocknen oder nassen Zustande besonders angemessen ist?
- 6. Mit dem verschiedenen Verfahren bei dem Mahlen.
- 7. Wie die verschiedenen Beutelgeschirre der Mahlart gemäß anzubringen sind, und was sie für Ertrag geben.
- 8. Welche Vermischung des Mehles für den gemeinen Mann am vortheilhaftesten ist?
- 9. Mit der Erhaltung und Aufbewahrung des Mehles.





Elisabeth Schöffl-Pöll

Es war einmal eine Müllerin

Es war einmal eine Müllerin, eine wunderschöne Frau Sie wollte selber mahlen und sich das Geld ersparen, wollte selber Müllerin sein.

Und als der Mann nach Hause kam, vom Regen war er nass, "Steh auf du Frau, du Stolze, mach Feuer von dem Holze, vom Regen bin ich nass."

"Ich steh nicht auf, lass dich nicht rein!"
so sprach die Müllerin.
" Hab die ganze Nacht gemahlen
mit meinem ein zgen Knaben
die ganze Nacht allein."

"Stehst du nit auf, lass mich nit ein", sprach stolz der Müller fein, "ich werd´die Mühl verkaufen und alles Geld versaufen mit Bier und Schnaps und Wein."

"Wenn du die Mühl verkaufen willst, so ist es mir auch recht; dann geh ich auf die Heide und bau mir eine zweite mit einem großen Rad, das viel mehr Wasser hat!"





Müller Thomas im Land des Wasser und der Mühlen

Thomas Wolf

Hallo, hier melde ich mich wieder. Wie ihr sicher schon in der letzten Ausgabe unserer "Glück ZU" Zeitung gelesen habt, habe ich dieses Jahr mit meiner Windmüllerausbildung in den Niederlanden begonnen. Ich war im Land der Mühlen für ungefähr 3 Monate, von Juli bis Ende September und habe jeden Tag neue Müller, Mühlen, Techniken, Flügelsysteme und Regionen kennengelernt. Ich war in mehr als 100 Wind und Wassermühlen zu Besuch und habe bei den meisten auch mitgearbeitet. Was genau habe ich dort gemacht? 3 Monate



lang tagtäglich Korn gemahlen? Nein natürlich nicht! Man glaubt gar nicht, wofür Mühlen eingesetzt werden können. Habt ihr gewusst, dass es Mühlen für Kreide, Kakao, Papier und Gewürze gibt? Diese und viele andere gab, gibt es und wird es auch noch in Zukunft geben. Wir in Österreich kennen die klassischen Mühlentypen wie ein Holzsägewerk, eine Ölpresse und selbstverständlich die Kornmühle, natürlich die ihnen wassergetrieben. meisten von Die Niederlande haben im 17. Jahrhundert ihr goldenes Zeitalter erlebt. Und wodurch? Durch die Kraft des Windes und Wassers. In der berühmten "Zaan-Gegend", die sich nördlich von Amsterdam befindet, war zur damaligen Zeit das erste Industriegebiet der Welt, von welchem aus die Niederländer die weltweite Industrie geprägt

haben. Damals standen in dieser Region um die 1500 Windmühlen dicht an dicht. Sie nutzten die vielen Polder, Kanäle und Flüsse als sichere und schnelle Transportwege für die Rohstoffe und danach für die fertigen bzw. bearbeiteten Güter. Die wohl wichtigsten Windmühlen stellen die sogenannten "Poldermühlen" dar, die mit Windkraft enorme Wassermengen innerhalb von kürzester Zeit von einem Kanal in den anderen befördern können. Da ein großer Teil des Landes unter dem Meeresspiegel liegt und früher von Wasser bedeckt war, haben die Niederländer systematisch Polder gebildet, diese abgegrenzt und anschließend mit Windmühlen trockengelegt. Wer glaubt, dass die Arbeit damit getan sei, der irrt sich. Das Wasser ist ein ständiger Feind, den es zu bändigen erfordert. Starkregen, die Gezeiten, das Wetter und der Klimawandel sind stetige Faktoren, die den Wasserspiegel beeinflussen können und dadurch eine Gefahr für Mensch und Tier darstellen. Heutzutage werden die wenigsten Gebiete mit Windmühlen trockengelegt, sondern mit elektrischen Pumpstationen, Dämmen und Schleusenanlangen. All dieses Wissen und diese Informationen und noch vieles mehr habe ich während meinem Aufenthalt gelernt und vermittelt bekommen. Ich wurde überall sehr herzlich empfangen, aufgenommen und bewirtet. Eines kann ich sagen, so viel Kaffee wie in diesen drei



Monaten habe ich noch nie in meinem Leben getrunken. In jeder Mühle, jedem Haushalt und bei jeder Person wird man mit einem Kaffee willkommen geheißen. Tagtäglich arbeitete ich auf verschiedensten Wind- und Wassermühlen, oftmals waren es sogar 2, 3 oder mehr Mühlen. Bewundernswert am Mülltertum in den Niederlanden ist die Tatsache, dass die Müller keinen Cent verdienen, sondern freiwillig und ehrenamtlich arbeiten, und das habe ich ebenfalls getan. Meine Belohnung war die Zufriedenheit der Müller, Touristen und mein neu angeeignetes Wissen sowie die Freundschaften, die ich knüpfen durfte. Dieses Wissen ist unbezahlbar, wahnsinnig interessant und prägend für einen selber. Da ich auch Niederländisch lerne und in Wien studiere, habe ich sozusagen eine doppelte Ausbildung, als Müller und die niederländische Sprache, Kultur und Geschichte. Meine Ausbildung ist komplett auf Niederländisch, was eine große Herausforderung darstellt, ich es dennoch versuche bestmöglich zu meistern. Jetzt stellt sich natürlich die Frage was genau habe ich auf den Mühlen gemacht? Nun, dazu könnte ich seitenweise und stundenlang berichten, aber kurz zusammengefasst habe ich Segel auf- und abgesetzt, Mühlensteine geschärft, Korn gemahlen, Holz gesägt, Öl gepresst, Gewürze und Farbpigmente gemahlen, Wasser gepumpt und vieles vieles mehr. Falls ihr Fragen, Anregungen oder Ergänzungen habt, würde ich mich sehr über einen Austausch freuen. Meine Kontaktdaten findet ihr im Mitgliederverzeichnis. In diesem Sinne, Glück ZU, bleibt gesund und hoffentlich bis bald!

Mühlengrüße aus Retz, Thomas WOLF

Mitgliederzahlen des Vereins

Otto Schöffl

Die Mitgliederzahlen des Vereines haben sich in letzter Zeit erhöht und überschreiten die Hundertergrenze.

Es wurden über die Kulturvernetzung des Landes Niederösterreich und die Gemeindeämter Folder mit Anmeldeformular verschickt, die die Anliegen und Aufgaben des Vereines aufzeigen. Diese Folder wurden auch in Institutionen und Gemeinden aufgelegt.

Die bisher veranstalteten Mühlenakademien der AGRARplus-Akademie versammelt Mühlenfreunde, von denen manche dem Verein beigetreten sind.

Vorstandsmitglieder und Mitglieder nutzen die freie Zeit bei Reisen und Urlauben, um Mühlen in der Gegend aufzuspüren, sie zu fotografieren, zu beschreiben und diese in die Mühlendatenbank unseres Vereines einzugliedern. Die Gemeinden sind vielerorts bereit, Auskunft über die Mühlen der Region zu geben. Dabei wird oft auf Mühlenforscher oder Mühlenliebhaber verwiesen, die man dann kontaktieren kann.





Wenn ihr Mühlen oder auch Wissen über Mühlen kennen lernt, bitte die Ergebnisse in kurzen Fotoartikeln für die Online-Zeitung "Glück zu" einzusenden.

Viel Glück und ein herzliches "Glück zu" wünscht euch Otto Schöffl, Präsident-Stellvertreter



Wasserrmühle am Thauabach

Tag des Handwerks im Mühlsteinmuseum Steinbrecherhaus

Harald Marschner Obmann Mühlsteinmuseum

Zum sechsten Mal, am 2.10.2021, veranstaltete das Mühlsteinmuseum in Perg den Tag des Handwerks im Steinbrecherhaus und hat eingeladen, beim Mahlen, Backen, Schmieden und beim Schärfen eines Mühlsteines zuzuschauen und auch selbst mitzumachen.

Ein besonderer Schwerpunkt ist immer die Geschichte des Mahlens. Mit einem uralten Reibstein, einer Handdrehmühle und auf einem kleinen Walzenstuhl kann man Mehl selber mahlen. Und es wird die Frage gelöst, warum eine Mühle, die Meisinger Mühle, klappert! Vor allem Kinder haben dabei großen Spaß haben, besonders bei der beliebten Rätselrallye durch die Geschichte des Mahlens und des Steinebrechens. Dazu gehört auch die Besichtigung des Scherer Mühlsteinbruch.













Bild 1: Mahlen mit dem Walzenstuhl, der "Tod" der Mühlsteine Bild 2: Kleine Mühlsteinbrecher Lehrlinge beim Zurichten eines Mühlstein-Rohlings

Bild 3: Zurichten eines Mühlsteines aus Eifeler Basaltlava

Bild 4: Mahlen wie die römischen Legionäre mit einer Handmühle

Bild 5: Mahlen auf einer originalen Sattelmühle aus Afrika

Terminankündigungen

Generalversammlung & Jahrestagung

<u>**Termin:**</u>: Freitag, 22. April 2022 <u>**Ort:**</u> Imlauer Hotel Pitter Rainerstrasse 6

1. Onlinemeeting "Mühlengespräche"

Termin: Donnerstag, 27. Jänner 2022, 17.00 bis 19.00 Uhr

Foto Otto und Elisabeth Schöffl



Wir wünschen frohe Weihnachtstage und ein friedvolles neues Jahr!